

Rüdiger Steinmetz (Hg.): Das digitale Dispositif Cinéma. Untersuchungen zur Veränderung des Kinos

Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2011, 364 S., ISBN 978-3-86583-560-4, € 22,-

„Das Kino samt seinen Inhalten befindet sich weltweit in einem eben solchen, intensiven Übergang in eine neue Ära wie zuletzt vor 80 Jahren bei der Einführung des Tonfilms.“ (S.13) – so lautet die Ausgangsthese des von Rüdiger Steinmetz herausgegebenen Bandes zum *digitalen Dispositif Cinéma*. Dem Buch liegen vier am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig entstandene Abschlussarbeiten (von Stefanie Abelman, Julia Heber, Diana Jäger und Yvonne May) zugrunde, ergänzt durch einen ausführlichen Einleitungsteil von Steinmetz. Die Zusammenführung der einzelnen Texte ist insgesamt gut gelungen, Dopplungen und Stilbrüche treten nur vereinzelt auf.

Der Band beginnt mit einer knappen Diskussion verschiedener Dispositiv-Ansätze, die in eine Einteilung der Filmgeschichte in insgesamt sechs Dispositive mündet, wobei das ab ca. 2000 beginnende sechste Dispositiv die digitale Ära des Kinos markiert. Eine solche Einteilung mag diskussionswürdig sein, im Rahmen der eher auf technische

Entwicklungsschritte des Kinos fokussierten Argumentation dieses Bandes erscheint sie jedoch insgesamt durchaus schlüssig.

An das einleitende Kapitel schließen sich zwei vor allem auf aktuelle Entwicklungen bezogene Vertiefungen an, zum 3D-Film und zum E-Cinema, d.h. zur Nutzung des Kinos für alternative Inhalte wie Live-Übertragungen von Konzerten und Sportveranstaltungen. Es folgen Untersuchungen zum Stand der digitalen Umrüstung der Kinos in Deutschland, die durch vier Fallstudien zur Leipziger Kinolandschaft (u.a. in Form von Experteninterviews mit Theaterleitern) ergänzt werden.

Die AutorInnen des Bandes haben sich viel vorgenommen: „In diesem Buch behandeln wir [den digitalen] Wandel [des Kinos] aus verschiedenen Perspektiven: theoretisch, immer wieder mit Rückblicken in die Filmgeschichte, technisch-apparativ, aktuell-empirisch und unter ökonomischen Gesichtspunkten.“ (S.13) Dieses Versprechen wird nicht ganz erfüllt. Ausführlich werden vor allem die letzten

drei Aspekte diskutiert. Abschnitte zur Filmgeschichte bleiben eher deskriptiv und insbesondere filmtheoretische Argumentationen werden nur angeschnitten.

Diese Fokussierung auf die technisch-ökonomischen Aspekte des Films (oder vielmehr des Kinos) funktioniert z.T. sehr gut: So gelingt dem Band etwa eine überzeugende wie differenzierte Begründung des gegenwärtigen Booms des 3D-Kinos, die sich geschickt zwischen einem Hype in der Filmpraxis und einem teils überkritischen akademischen Diskurs zu platzieren vermag. Stellenweise wirkt diese Fokussierung jedoch auch sehr verkürzend, wenn sich z.B. die ‚ausführliche Diskussion‘ von Filmbeispielen wie *Avatar* (2009), *Ice Age 3* (2009) und *My Bloody Valentine 3D* (2009) in Inhaltsangaben und der ausschweifenden Auflistung von Produktionskosten und Zuschauerzahlen erschöpft.

Am gelungensten stellt sich das Einführungskapitel von Steinmetz dar, da es die beste Balance zwischen

der Diskussion von aktuellen und historischen Entwicklungen des (digitalen) Kinos findet. Die nachfolgenden Kapitel bieten zwar einige hochinteressante Vertiefungen, verlieren sich aber des Öfteren in sehr deskriptiven Passagen. Diese Abschnitte zeugen von einer umfangreichen und vor allem aktuellen Materialbasis, eine ordnende, z.T. filternde und vor allem stärker reflektierende Perspektive wäre hier jedoch wünschenswert gewesen.

Es mag letztlich sehr stark von den Erwartungen des jeweiligen Lesers abhängen, ob eine solche vor allem technisch-ökonomische Analyse des digitalen Kinos als schlüssige Fokussierung oder (zu) eng gefasste Perspektive wahrgenommen wird. Eine vertiefende filmgeschichtliche und insbesondere -theoretische Diskussion findet sich hier nur in Ansätzen. Wer hingegen eine gute Übersicht zu den ‚Eckdaten‘ des digitalen Kinos sucht, wird vor allem die Aktualität des Bandes zu schätzen wissen.

Benjamin Beil (Siegen)